

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Curriculare Vorgaben  
für die Realschule

---

**Profil Wirtschaft**

---



**Niedersachsen**

An der Erarbeitung der Curricularen Vorgaben für das Profil Wirtschaft in der Realschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Veronika Büschgens, Elze

Carsten Dreyer, Nienburg

Stefan Gähle, Neustadt a. Rbge

Prof. Dr. Hans Kaminski, Oldenburg

Maida Pech, Oldenburg

Michael Rathmann, Groß Ilsede

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2011)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Windhorststr. 3 - 4

30 167 Hannover

Die Curricularen Vorgaben können als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Allgemeine Informationen zu den Curricularen Vorgaben für das Profil Wirtschaft</b>	<b>5</b>
<b>1        Bildungsbeitrag des Profils Wirtschaft</b>	<b>7</b>
<b>2        Unterrichtsgestaltung mit den Curricularen Vorgaben</b>	<b>9</b>
<b>3        Erwartete Kompetenzen</b>	<b>11</b>
<b>3.1     Prozessbezogene Kompetenzbereiche</b>	<b>11</b>
<b>3.2     Inhaltsbezogener Kompetenzbereich</b>	<b>12</b>
<b>3.3     Arbeits- und Präsentationstechniken</b>	<b>13</b>
<b>3.4     Themenfelder</b>	<b>14</b>
<b>4        Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>24</b>
<b>5        Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>26</b>
<b>Anhang    Operatoren</b>	<b>27</b>
<b>          Beispiel für die Umsetzung eines Themenbereichs</b>	<b>29</b>



## **Allgemeine Informationen zu den Curricularen Vorgaben für das Profil**

### **Wirtschaft**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards, Kerncurricula und Curricularen Vorgaben beschrieben.

Die Curricularen Vorgaben nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In den Curricularen Vorgaben soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, über den Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

### **Kompetenzen**

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

### **Kompetenzerwerb**

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen "träges", an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Er-

werb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

### **Struktur Curricularer Vorgaben**

Curriculare Vorgaben für das Profil Wirtschaft weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
  - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
  - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
  - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
  - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Die Curricularen Vorgaben greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 9 und 10 verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

### **Rechtliche Grundlagen**

Allgemeine Rechtsgrundlagen für die Curricularen Vorgaben sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die Schulform.

# 1 Bildungsbeitrag des Profils Wirtschaft

Die Curricularen Vorgaben des Profils Wirtschaft und das Kerncurriculum Wirtschaft bilden eine didaktische Einheit, d. h. die angestrebten Kompetenzen des Kerncurriculums Wirtschaft sind Grundlage für die Umsetzung der Curricularen Vorgaben des Profils Wirtschaft. Der Gedanke des Spiralcurriculums aus dem Kerncurriculum Wirtschaft gilt in gleicher Weise für das Profil. Im Profil Wirtschaft werden die Schülerinnen und Schüler der Realschule gezielt auf den Übergang in eine berufliche Ausbildung und in den Sekundarbereich II berufsbildender Schulen (Fachoberschule, Berufliches Gymnasium) sowie allgemein bildender Schulen (Gymnasium, Gesamtschulen) vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben erweiterte Kenntnisse über grundlegende ökonomische Sachverhalte und Zusammenhänge. Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler führt der Unterricht im Profil Wirtschaft zur Aneignung und Vertiefung von Fachkenntnissen und vermittelt Methoden der Erkenntnisgewinnung. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich aktiv gestaltend sowie sozial- und eigenverantwortlich als Konsumenten, zukünftige Erwerbstätige und Betroffene im Wirtschaftsleben zu engagieren und sich in wirtschaftlichen Angelegenheiten auf demokratischer Grundlage einzubringen.

In der Realschule schafft das Profil Wirtschaft vertieftes ökonomisches Wissen. Der Kompetenzerwerb geschieht in den schülernahen Handlungsfeldern des Wirtschaftsgeschehens. Dies sind – ausgehend vom Erfahrungsbereich eines regionalen Wirtschaftsraums – der private Haushalt, das Unternehmen und der Staat auf den Ebenen der Kommunen, des Landes, des Bundes und des globalen Handelns.

Auf der Grundlage der Curricularen Vorgaben sollen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erwerben

- ökonomische Sachverhalte zu erfassen und darzustellen,
- sich theoretische und praktische Kenntnisse sowie Methodenkompetenz anzueignen, um ökonomische Entwicklungen, Strukturen und Prozesse zu verstehen,
- ökonomische Modelle und deren Reichweite zu verstehen,
- ökonomische Konflikte zu erkennen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten,
- als Handelnde im Wirtschaftsgeschehen begründete Entscheidungen zu fällen,
- sich Kenntnisse für eine bewusste Berufs- oder Studienwahl anzueignen,
- Ausbildungsfähigkeit zu erlangen und begründete Berufswahlentscheidungen zu treffen,
- sich motiviert dem Übergang Schule-Beruf zu stellen und sich im Berufsleben langfristig zu behaupten.

Die wirtschaftlichen Handlungsfelder der Schülerinnen und Schüler unterliegen einer dynamischen Entwicklung. Ökonomische, ökologische, technologische und politisch/gesellschaftliche Zusammenhänge werden komplexer und erfordern nicht nur lokales Handeln, sondern auch globales Verständnis

und eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Gemeinsam mit anderen Fächern trägt das Profil Wirtschaft zur Gestaltungskompetenz im Sinne der nachhaltigen Entwicklung bei. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Dazu ziehen Schülerinnen und Schüler aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen und wissen um deren wechselseitige Abhängigkeiten. Sie verstehen und treffen darauf basierende Entscheidungen und können sie individuell und gemeinschaftlich sowie auch politisch umsetzen.

Arbeits-, Organisations- und Produktionsprozesse entwickeln sich unter dem Einfluss technischer, ökonomischer und politischer Faktoren und verändern die Anforderungen sowohl an zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als auch an Unternehmerinnen und Unternehmer stetig. Unter dem Einfluss dieser Faktoren muss das vermittelte Fachwissen den neuen Herausforderungen immer wieder neu angepasst werden, da veränderte Qualifikationsanforderungen auch schulische Lernprozesse beeinflussen.

Nachhaltiges Lernen im Profil Wirtschaft ist geprägt durch

- das Interesse für Menschen, aktuelle Prozesse und Ereignisse,
- Prozessdenken in übergreifenden und komplexen Systemen, z.B. in ökologischen, ökonomischen und sozial-kulturellen Zusammenhängen,
- selbstständiges und lebenslanges Lernen in Verantwortung als Teilnehmerin oder Teilnehmer am Wirtschaftsgeschehen,
- Kommunikation und Problemlösung im Team,
- Methodenkompetenz und den Umgang mit Arbeits- und Präsentationstechniken,
- vorausschauendes Denken und Handeln.

Im Umgang mit Medien eröffnen sich Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher ein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Medien, insbesondere die digitalen Medien, dienen Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten. Sie sind ein Hilfsinstrument, um Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.



## 2 Unterrichtsgestaltung mit den Curricularen Vorgaben

In den Curricularen Vorgaben werden zwischen dem inhaltsbezogenen Kompetenzbereich Fachwissen und den prozessbezogenen Kompetenzbereichen Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung unterschieden. Durch diese analytische Trennung können differenzierte Teilkompetenzen formuliert werden, die es ermöglichen, das Lernen systematisch zu planen, Unterricht durchzuführen und auszuwerten. In den oben genannten Kompetenzbereichen erwerben Schülerinnen und Schüler kumulativ unterschiedliche Kompetenzen, die in Wechselwirkung zueinander stehen und als gleichwertig anzusehen sind.

Unterricht und Lernprozesse im Profil Wirtschaft basieren auf dem Zusammenspiel der Kompetenzbereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung. Kompetenzen werden in individueller Ausprägung mit individuellen Vorgehensweisen, Lerntempi, unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum, erweitern und bewähren sich in konkreten Situationen.

Anknüpfend an den Bildungsbeitrag des Profils Wirtschaft ist ein wichtiges Ziel von ökonomischer Bildung die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen und zum lebenslangen Lernen führen.

Es ist sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler die in den Tabellen besonders hervorgehobenen Operatoren kennen und korrekt anwenden.

Der Fachkonferenz Wirtschaft obliegt die Aufgabe, die unterschiedlichen Kompetenzbereiche so miteinander zu verknüpfen, dass die Schülerinnen und Schüler die erwarteten Kompetenzen erwerben können.

In den Curricularen Vorgaben werden die großen Themenfelder aus dem Kerncurriculum des Faches Wirtschaft wieder aufgenommen, vertieft und erweitert:

- Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen
- Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen
- Die Aufgaben des Staates im Wirtschaftsprozess
- Ökonomisches Handeln regional, national und international

Für den Unterricht im Profil Wirtschaft gelten zunächst dieselben unterrichtlichen Handlungsmuster, die für alle Fächer zutreffen. Der Unterricht bietet darüber hinaus die Möglichkeit, eine Vielzahl von so genannten aktiven Lehr- und Lernverfahren einzusetzen und unterschiedliche Lernorte kennen zu lernen. Dabei werden die im Fach Wirtschaft erlernten Methoden aufgegriffen, vertieft und erweitert.

### **Erkundung**

Eine Erkundung kann unter berufskundlichen, funktionalen, sozialen, ökonomischen oder arbeitskundlichen Aspekten durchgeführt werden. Sie bietet die Möglichkeit, Informationen zu unterschiedlichen Fragestellungen einzuholen.

### **Expertenbefragung**

Bei einer Expertenbefragung werden meist außerschulisch tätige Fachleute aus der Wirtschafts- und Arbeitswelt in den Unterricht hineingeholt oder direkt an ihrem Wirkungsort zur Informationsgewinnung befragt. Dabei werden unterschiedliche Interviewtechniken angewandt.

### **Rollenspiel**

In Rollenspielen können Schülerinnen und Schüler bestimmte Verhaltensweisen einüben, verschiedene Standpunkte einnehmen, Lösungsstrategien für Problem- und Konfliktsituationen entwickeln, eigene Interessen vertreten und gesellschaftliche Konflikte verdeutlichen.

### **Debatte**

In Debatten werden unterschiedliche Meinungen und konträre Positionen zusammengetragen, um sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinander zu setzen und die Fähigkeit zu schulen, auf die Argumente anderer einzugehen.

### **Internetrallye**

Bei einer Internetrallye werden mithilfe von bereits angegebenen Webadressen Arbeitsaufträge bearbeitet oder ein Fragenkatalog erstellt. Die Ergebnisse werden verglichen und gesichert. Durch die Aufgabenstellung kann gezielt Einfluss auf den Lernweg genommen werden. Die Internetrallye trägt zu einer effektiven, gezielten und systematischen Informationsbeschaffung bei und schult den sinnvollen Umgang mit dem Internet.

### **Fallstudie**

Mit Fallstudien soll am Beispiel konkreter Situationen die Entscheidungsfähigkeit verbessert und eingeübt werden. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Entscheidungssituationen in einem aus der Realität gewonnenen Fall, suchen nach Lösungsmöglichkeiten, entscheiden sich für eine Alternative und vergleichen diese mit der realen Entscheidung.

### **Projektmethode**

Projekte stellen eine Unterrichtsform dar, in der von einem zunehmend gleichberechtigten Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden ausgegangen wird. Sowohl die Ziele und Inhalte als auch die Aktivitäten in einem Projekt sollen in einem zunehmenden Maße die Selbstständigkeit der Projektmitglieder fördern.

Das Profil Wirtschaft kann entweder vierstündig oder zweistündig unterrichtet werden. In beiden Fällen sind die vier Themenfelder verpflichtend, wenn der Bildungsbeitrag des Profils erreicht werden soll. Im zweistündigen Profil werden die nicht grau unterlegten Kompetenzen erworben. Ergänzend kommen für das vierstündige Profil die grau unterlegten Kompetenzen hinzu, so dass beim vierstündigen Profil Wirtschaft alle aufgeführten Kompetenzen erworben werden sollen.

Schulen, die das vierstündige Profil wählen, haben die Möglichkeit, die für das vierstündige Profil verpflichtenden Themenfelder teilweise mit der Arbeit in einer Schülerfirma abzudecken (siehe Methode Schülerfirma).

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in Tabellen (siehe Kapitel 3.4) dargestellt. Diese sind sowohl vertikal als auch horizontal zu lesen.

Vertikal bauen sie inhaltlich aufeinander auf. Die inhaltliche Zusammengehörigkeit wird durch die Blockbildung verdeutlicht. Horizontal werden innerhalb der Blöcke mithilfe der Operatoren Anforderungen formuliert, die den oben genannten Kompetenzbereichen zugewiesen sind und die einen inhaltlichen Bezug zueinander haben.

### **3 Erwartete Kompetenzen**

Ein Kompetenzmodell im Bereich Wirtschaft stellt Lehrkräften ein Orientierungssystem für professionelles Handeln zur Verfügung. Die Unterrichtsplanung und -gestaltung im Profil Wirtschaft entwickelt sich von einer rein faktenorientierten Wissensvermittlung zu einem prozessorientierten Kompetenzaufbau. Es bedarf dabei einer Konkretisierung durch spezifische Kompetenzen, die im Folgenden in die Kompetenzbereiche „Fachwissen“, „Erkenntnisgewinnung“ und „Beurteilung/Bewertung“ gegliedert sind.

Die aufgeführten Kompetenzbereiche bilden wesentliche Voraussetzungen für den Erwerb ökonomischer Entscheidungs- und Handlungskompetenz. Reales Handeln kann im Unterricht simuliert oder modellhaft dargestellt werden, um Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, auf eine gegebene ökonomische Situation sachlich überzeugend und adressatenorientiert zu reagieren. In Schülerfirmen können solche Handlungsmöglichkeiten beispielsweise eingeübt werden.

#### **3.1 Prozessbezogene Kompetenzbereiche**

##### **Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung**

Ökonomische Sachverhalte werden von den Schülerinnen und Schülern mithilfe fachspezifischer Methoden erarbeitet.

Die Förderung fachspezifischer methodischer Fähigkeiten und Arbeitstechniken leistet dabei einen Beitrag zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Entscheidungssituationen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich mit ökonomischen Problemstellungen auseinander zu setzen und unterschiedliche Arbeitstechniken zur Erschließung wirtschaftlicher Sachverhalte anzuwenden. Verschiedene Methoden und Arbeitstechniken sind systematisch einzuüben und anzuwenden. Lediglich die in Kursivschrift ausgewiesene Methode (Schülerfirma) ist fakultativ.

##### **Kompetenzbereich Beurteilung / Bewertung**

Der Bereich „Beurteilung / Bewertung“ beinhaltet die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, wirtschaftliche Sachverhalte, Konflikt- und Entscheidungssituationen zu reflektieren, zu begründen und zu

beurteilen. Sie sind in der Lage, aus unterschiedlichen Positionen und verschiedenen Perspektiven heraus zu diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und reflektieren ökonomische Handlungen und Sachverhalte mithilfe von Kategorien aus der Ökonomie. Sie bewerten Entscheidungsalternativen, beurteilen Handlungen und deren Folgen nach ökonomischen, aber auch ökologischen und sozial-kulturellen Aspekten und nehmen Stellung zur Sinnhaftigkeit und Leistungsfähigkeit rechtlich-institutioneller Regelungen für das wirtschaftliche Handeln.

Sie erlangen die Kompetenz, Wege des ökonomischen Erkennens und Urteilens zu bewerten und zu reflektieren, wobei sie zwischen Sach- und Werturteilen über wirtschaftliche Sachverhalte unterscheiden und die Reichweite ökonomischer Erkenntnis- und Denkweisen überprüfen.

### **3.2 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich**

#### **Kompetenzbereich Fachwissen**

Als „Fachwissen“ wird der Kompetenzbereich bezeichnet, der die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, über strukturiertes ökonomisches Wissen zu verfügen und damit gesellschaftliche Strukturen und Prozesse zu verstehen. Grundlegende wirtschaftliche Kenntnisse, die über das im Alltag erworbene Wissen hinausgehen, versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, ihre Interessen und Bedürfnisse, ihre Handlungsspielräume und Entfaltungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit real vorhandenen ökonomischen Strukturen und Mechanismen zu sehen. Diese müssen systematisch analysiert werden, um das Wissen und Denken zu ordnen. Im Bereich der ökonomischen Bildung dienen dazu vier Strukturierungskonzepte:

- Denken in den Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorie
- Denken in ökonomischen Kreislaufzusammenhängen
- Denken in ökonomischen Ordnungszusammenhängen
- Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind

#### **Denken in den Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorie**

In der ökonomischen Verhaltenstheorie wird davon ausgegangen, dass die Wirtschaftsteilnehmer jederzeit versuchen ihren Nutzen zu maximieren und dabei zentral von ihrem Eigeninteresse geleitet werden. Sie unterliegen ihren Bedürfnissen, Einstellungen und Zielen auf der einen Seite und den Handlungsbeschränkungen und Anreizstrukturen auf der anderen Seite. Eine Veränderung im Verhalten der Wirtschaftsteilnehmer wird auf Veränderungen bei den Handlungsbeschränkungen und den Anreizstrukturen der wirtschaftlichen Akteure zurückgeführt.

#### **Denken in Kreislaufzusammenhängen**

Wirtschaftliches Handeln vollzieht sich in Kreislaufprozessen und findet arbeitsteilig statt. Dabei entstehen wechselseitige, interdependente Beziehungen zwischen den Wirtschaftsakteuren, die der Koordination bedürfen. In Form von Kreislaufmodellen werden diese Wechselbeziehungen dargestellt.

### **Denken in Ordnungszusammenhängen**

Um die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Wirtschaftsteilnehmern zu koordinieren, bedarf es eines Regelsystems, das die Funktionsfähigkeit einer Volkswirtschaft sichern soll. Solch ein Regelsystem ist die Wirtschaftsordnung, innerhalb derer verschiedene Ordnungsformen (Formen der Planung und Lenkung, Eigentums-, Markt- und Preisbildungsformen sowie Formen der Geldwirtschaft) existieren, die unterschiedlich ausgeprägt sein können. Die Vermittlung der grundlegenden Ordnungsformen und -elemente schafft für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit alternativen Ordnungsformen und deren Auswirkungen auf ihre Handlungsmöglichkeiten auseinander zu setzen. Dabei wird das Denken in Ordnungszusammenhängen gefördert.

### **Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind**

Wirtschaftliches Handeln ist bedürfnisgetrieben, knappheitsbedingt, risikobehaftet, arbeitsteilig, nutzenorientiert, interdependent, entscheidungsorientiert, bedarf der Koordination und vollzieht sich in Kreislaufprozessen. Diese Kategorien sind ein Instrument, um wirtschaftliche Sachverhalte zu erfassen und die Komplexität der wirtschaftlichen Realität auf typische Einsichten zu reduzieren.

## **3.3 Arbeits- und Präsentationstechniken**

Arbeitstechniken werden dadurch fachspezifisch, dass sie mit wirtschaftlichen Sachverhalten verknüpft werden. Folgende Arbeitstechniken werden systematisch eingeübt und angewendet:

### **Strukturierungstechniken**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten mit wirtschaftlichen Sachtexten,
- analysieren Bild- und Sachquellen, Schaubilder, Tabellen, Ton- und Videomaterial und werten Statistiken aus,
- setzen Informationen aus Texten grafisch um.

### **Techniken zur Informationsbeschaffung**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Massenmedien zur Informationsbeschaffung,
- verwenden Suchmaschinen und führen Recherchen im Internet durch,
- führen Recherchen an außerschulischen Lernorten durch,
- entwickeln einfache Umfragen, führen sie durch und werten sie aus.

### **Präsentationstechniken**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren Arbeitsergebnisse unter Verwendung audio-visueller Medien und neuer Technologien,
- stellen Informationen unter Verwendung eigener Schaubilder und Diagramme dar,
- entwickeln Wandzeitungen und Plakate zu wirtschaftlichen Sachverhalten,
- stellen Arbeitsergebnisse in Form eines Vortrags, Referats vor.

### 3.4 Themenfelder

#### Themenfeld: Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<b>Schuljahrgang 9</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Einflussfaktoren auf Bedürfnisse und Bedarf.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> eigene Bedürfnisse.</li> <li>• <b>vergleichen</b> Bedürfnisse nach unterschiedlichen Kriterien wie Alter, Region, soziale Stellung sowie nach Güterpreisen bzw. Einkommen etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> eigene Bedürfnisse nach unterschiedlichen Kriterien wie Notwendigkeit, Gebrauchstauglichkeit, ökologische Verträglichkeit etc.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit als verschiedene Erscheinungsformen von Arbeit.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Bedeutung einer Ausbildung als wichtige Bedingung für künftige Erwerbsarbeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> die Bedeutung von Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit (Arbeit im eigenen Haushalt, ehrenamtliche Arbeit etc.).</li> <li>• <b>erklären</b> die Notwendigkeit einer Ausbildung und <b>untersuchen</b> verschiedene Ausbildungswege.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die gesellschaftliche Bedeutung der Nichterwerbsarbeit, z. B. ehrenamtliche Tätigkeiten, Hausarbeit etc.</li> <li>• <b>bewerten</b> die Bedeutung einer Ausbildung für die Erwerbstätigkeit.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die beiden Aspekte des ökonomischen Prinzips (Minimal- und Maximalprinzip).</li> <li>• <b>ermitteln</b> im Rahmen der Einkommensverwendung der privaten Haushalte feste und veränderliche Einnahmen und Ausgaben.</li> <li>• <b>nennen</b> Auswirkungen des Konsumentenverhaltens auf die Umwelt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> das Minimal- und Maximalprinzip anhand konkreter Beispiele.</li> <li>• <b>untersuchen</b> unterschiedliche Haushaltspläne in Hinblick auf verschiedene Ausgabengruppen.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> den Zusammenhang zwischen individuellen Kaufentscheidungen und den Folgen für die Umwelt.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -bewertung, um nach-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erörtern</b> anhand konkreter Beispiele den Einsatz des ökonomischen Prinzips.</li> <li>• <b>setzen</b> sich mit unterschiedlichen Haushaltsplänen <b>auseinander</b> und <b>erörtern</b> wie feste und veränderliche Ausgaben sich beeinflussen lassen.</li> <li>• <b>überprüfen</b> Kaufentscheidungen in Bezug auf Folgen für die Umwelt.</li> <li>• <b>diskutieren</b> Informationsangebote von Verbraucherorganisationen und Unternehmen</li> </ul>

	haltige Konsumententscheidungen treffen zu können.	aus interessenpolitischer Sicht.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> zeitliche, soziale, räumliche und wirtschaftliche Restriktionen bei Kaufentscheidungen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Dimensionen von Nachhaltigkeit (ökonomische, ökologische und soziale Dimension).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Kaufentscheidungen unter Beachtung verschiedener Restriktionen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung verschiedener Restriktionen.</li> <li>• <b>bewerten</b> eigene Bedürfnisse und eigenes Konsumverhalten aus der Perspektive der Nachhaltigkeit.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Aufgaben von Güter- und Kapitalmärkten.</li> <li>• <b>beschreiben</b> das Modell des vollkommenen Marktes.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die unterschiedlichen Marktformen Monopol, Oligopol, Polypol.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> Märkte als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage.</li> <li>• <b>erklären</b> das Modell des vollkommenen Marktes und erschließen den Gleichgewichtspreis.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Einflussfaktoren und deren Auswirkungen auf das Denkmodell des vollkommenen Marktes.</li> <li>• <b>erklären</b> und vergleichen die unterschiedlichen Marktformen an realen Beispielen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> das Modell des vollkommenen Marktes und <b>beurteilen</b> seine Aussagekraft für das reale Wirtschaftsgeschehen.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Auswirkungen verschiedener Marktformen auf das Verhalten von Verbrauchern und Unternehmen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Verträge als ein Gestaltungsinstrument für wirtschaftliche Aktivitäten.</li> <li>• <b>ermitteln</b> unterschiedliche Verträge, wie Mietvertrag, Werkvertrag, Dienstvertrag, Maklervertrag etc.</li> <li>• <b>nennen</b> die Elemente des einfachen Kaufvertrags (übereinstimmende Willenserklärungen, Verpflichtung und Erfüllung).</li> <li>• <b>zählen</b> rechtliche Regelungen zum Schutz der Verbraucher <b>auf</b> wie Widerrufsrecht, Garantie, Gewährleistung etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> grundlegende Elemente eines Kaufvertrags.</li> <li>• <b>erläutern</b> rechtliche Regelungen zum Schutz der Verbraucher.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Schutzfunktion rechtlicher Regelungen für Konsumenten.</li> </ul>

<b>Schuljahrgang 10</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Barzahlung und halbzahlbare Zahlung wie Zahlung mit Zahlschein, Nachnahme.</li> <li>• <b>beschreiben</b> bargeldlose Zahlung wie Überweisung, Dauerauftrag, Lastschrift, Zahlung mit Kredit- und EC-Karte.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wie neue technologische Entwicklungen Einfluss auf das Verhalten von Konsumenten haben.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die unterschiedlichen Möglichkeiten des E-Commerce.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile von Barzahlung, halbzahlbarer Zahlung und bargeldloser Zahlung.</li> <li>• <b>vergleichen</b> Girokonten (Leistungen und Kosten) unterschiedlicher Anbieter.</li> <li>• <b>stellen dar</b>, dass neue technische Entwicklungen auch neue wirtschaftliche Aktivitäten schaffen, wie z. B. E-Commerce.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Erscheinungsformen des E-Commerce und die Folgen für das Verhalten von Konsumenten.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile des E-Commerce.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Auswahl eines Girokontos anhand persönlicher Präferenzen.</li> <li>• <b>bewerten</b> die unterschiedlichen Zahlungsarten auf Handhabung, Sicherheit, etc.</li> <li>• <b>bewerten</b> die Vor- und Nachteile des E-Commerce und <b>beurteilen</b> sie in Hinblick auf den Nutzen für das persönliche Konsumentenverhalten.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> Gründe für eine Kreditaufnahme.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Grundbegriffe zum Kredit (z. B. Rate, Tilgung, Zinssätze) sowie unterschiedliche Kreditformen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit.</li> <li>• <b>nennen</b> Quellen zur Beschaffung von Finanzinformationen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Aspekte eines Beratungsgesprächs zu Finanzdienstleistungen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Gründe für Ver- und Überschuldung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Dispo-Kredit und Darlehen anhand ausgewählter Kriterien.</li> <li>• <b>erläutern</b> wesentliche Rechte und Pflichten aus Kreditverträgen.</li> <li>• <b>erschließen</b> Finanzinformationen aus verschiedenen Quellen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Finanzinformationsquellen.</li> <li>• <b>erläutern</b> die Bedeutung von Schlüsselfragen für individuelle Beratungsgespräche zu Finanzdienstleistungen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Fallbeispiele zur Verschuldungsproblematik und <b>stellen</b> Möglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Risiken, die aus Kreditverträgen entstehen können.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Aussagekraft von Finanzinformationsquellen in Bezug auf unterschiedliche Bedürfnisse.</li> <li>• <b>entwerfen</b> und <b>begründen</b> Schlüsselfragen für individuelle Beratungsgespräche zu Finanzdienstleistungen.</li> <li>• <b>entwerfen</b> Lösungswege aus der Ver- und Überschuldung.</li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Risiken der Verschuldung.</li> </ul>	<p>zur Hilfe bei Ver- und Überschuldung von privaten Haushalten <b>dar</b>.</p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> ausgewählte Anlageformen, wie Sparbuch, Tagesgeld, Bausparvertrag, Wertpapiere etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>werten</b> die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Anlageformen <b>aus</b>.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> die Anlageformen hinsichtlich Kosten, Sicherheit, Liquidität und ggf. Rentabilität.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Grundprinzipien ausgewählter Alterssicherungsprodukte wie Riester-Rente, Immobilien, Lebensversicherung etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Alterssicherungskonzepte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> die Konzepte zur Alterssicherung hinsichtlich Kosten, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität.</li> </ul>

## Themenfeld: Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung/Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...
<b>Schuljahrgang 9</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Anspruchsgruppen an Unternehmen wie Arbeitnehmer, Lieferanten, Kunden, Kapitalgeber etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>unterscheiden</b> die Anspruchsgruppen wie Verbraucher, Arbeitnehmer, Steuerzahler, Politiker, Manager, Eigentümer etc. und ihre unterschiedlichen Interessen an Unternehmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Möglichkeiten, um Ansprüche verschiedener Personengruppen durchzusetzen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> typische Aufgaben von Unternehmen und beschreiben Beispiele für Beschaffung, Produktion und Absatz.</li> <li>• <b>beschreiben</b> unterschiedliche Faktoren, die Einfluss auf Beschaffungsprozesse haben.</li> <li>• <b>beschreiben</b> unterschiedliche Fertigungsverfahren im Produktionsbereich.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die verschiedenen absatzpolitischen Instrumente: Produkt-, Distributions-, Preis- und Kommunikationspolitik.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>stellen</b> den Zusammenhang zwischen Beschaffung, Produktion und Absatz dar.</li> <li>• <b>stellen</b> Auswirkungen von Entscheidungen im Beschaffungsbereich dar.</li> <li>• <b>vergleichen</b> die verschiedenen Fertigungsverfahren.</li> <li>• <b>untersuchen</b> einzelne absatzpolitische Instrumente des Marketing-Mix.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> typische Aufgaben von Beschaffung, Produktion und Absatz unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.</li> <li>• <b>beurteilen</b> mögliche Konsequenzen von Beschaffungsentscheidungen.</li> <li>• <b>begründen</b> die Auswahl eines Fertigungsverfahrens und <b>beurteilen</b> die Auswirkungen auf Qualifikationsanforderungen und Arbeitsbedingungen für Beschäftigte.</li> <li>• <b>diskutieren</b> den Einsatz der absatzpolitischen Instrumente unter Berücksichtigung des Wandels von Verkäufer- zu Käufermärkten.</li> <li>• <b>entwerfen</b> einen Marketing-Mix für ein Produkt oder eine Dienstleistung.</li> </ul>
<b>Schuljahrgang 10</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Merkmale von Arbeitsplätzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> und <b>vergleichen</b> Arbeitsplätze.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Arbeitsplätze und ihre Anforderungsprofile und nehmen dazu Stellung.</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> unterschiedliche Formen der Arbeitsbewertung wie die summarische und analytische Arbeitsbewertung.</li> <li>• <b>ermitteln</b> Einstellungsvoraussetzungen für Ausbildungsplätze in verschiedenen Bereichen.</li> <li>• <b>benennen</b> wichtige Bestandteile eines Ausbildungsvertrags.</li> <li>• <b>ermitteln</b> wichtige Faktoren für den Strukturwandel in der Wirtschaft (Produkt- und Verfahreninnovationen, Veränderung der Nachfrage und des Angebots und der internationalen Arbeitsteilung).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Formen der Arbeitsbewertung in Hinblick auf die Bewertung von menschlicher Arbeitskraft.</li> <li>• <b>analysieren</b> allgemeine und spezielle Anforderungen an Auszubildende.</li> <li>• <b>stellen</b> die Pflichten der Vertragspartner im Ausbildungsvertrag <b>dar</b>.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Auswirkungen des Strukturwandels und die Aufgaben, die sich für die Unternehmensführung ergeben (Unternehmensgestaltung, Unternehmenslenkung, Unternehmensentwicklung).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die Wertigkeit der speziellen und allgemeinen Anforderungen an Auszubildende und <b>entwickeln</b> Strategien zum Aufbau von Kompetenzen.</li> <li>• <b>beurteilen</b> den Strukturwandel am Beispiel einer Wirtschaftsbranche für Unternehmen, Konsumenten und Erwerbstätige.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die Folgen der Internationalisierung für Beschäftigungsverhältnisse.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Rechtsformen von Unternehmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Rechtsformen von Unternehmen anhand der Kriterien Mindestkapital, Geschäftsführung, Haftung, Verteilung von Gewinn und Verlust etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Notwendigkeit und Bedeutung einer Rechtsform für die Akteure im Wirtschaftsgeschehen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> grundlegende Aufgaben des Rechnungswesens.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Kennzahlen als Steuerungsinstrumente von Unternehmen (Umsatz, Gewinn, Rentabilität, fixe und variable Kosten etc.).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> die Bedeutung des Unternehmenserfolgs für Unternehmen.</li> <li>• <b>erschließen</b> rechnerisch beispielhaft unterschiedliche Unternehmenskennzahlen.</li> <li>• <b>erläutern</b> die Aussagekraft von Unternehmenskennzahlen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Notwendigkeit der Gewinnerzielung für die fortdauernde Existenz von privatwirtschaftlichen Unternehmen.</li> <li>• <b>bewerten</b> Unternehmen anhand errechneter Kennzahlen.</li> <li>• <b>begründen</b> die Notwendigkeit der Bewertung von Unternehmen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> rechtliche Voraussetzungen zur Gründung eines Unternehmens.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> ein einfaches Unternehmenskonzept (Gründungs idee, Name, Konkurrenzanalyse, Finanzplan, Rechtsform, Aufbau- und Ablauforganisation).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>entwerfen</b> ein einfaches Unternehmenskonzept in seinen wesentlichen Zügen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> Einflussfaktoren auf die Realisierbarkeit des Unternehmenskonzepts.</li> </ul>

## Themenfeld: Die Aufgaben des Staates im Wirtschaftsprozess

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung/Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...
<b>Schuljahrgang 9</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> das Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufs mit dem Sektor Staat.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Einnahmequellen des Staates (direkte und indirekte Steuern).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Auswirkungen von direkten und indirekten Steuern mithilfe des Wirtschaftskreislaufs.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts.</li> <li>• <b>beschreiben</b> den Zusammenhang zwischen einer Wirtschaftsordnung und einer Rechtsordnung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Rechts-, Geschäfts- und Deliktfähigkeit von Personen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts in Hinblick auf die Sicherung von Nachhaltigkeit.</li> <li>• <b>untersuchen</b> rechtliche Regelungen, die Einfluss auf Verbraucher und Unternehmen haben.</li> <li>• <b>erklären</b> die Bedeutung von Rechts-, Geschäfts- und Deliktfähigkeit für wirtschaftliche Handlungen.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> eine Wirtschaftsordnung als ein Regelsystem mit grundlegenden Ordnungsformen wie Eigentumsverfassung, Lenkungssystem, Ergebnisrechnung, Preisbildung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche rechtliche Regelungen marktwirtschaftlicher Ordnungen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Unterschiede zwischen marktwirtschaftlichen und planwirt-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> unterschiedliche Wirtschaftsordnungen und die Auswirkungen auf das Verhalten der Wirtschaftsakteure (Konsumfreiheit, Berufswahlfreiheit, Gewerbefreiheit etc.).</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Auswirkungen der gewählten Wirtschaftsordnung auf die Wirt-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Ordnungselemente unterschiedlicher Wirtschaftsordnungen und <b>diskutieren</b> ihre gegenseitige Abhängigkeit (Privateigentum, Staatseigentum, zentrale und dezentrale Lenkung etc.).</li> <li>• <b>bewerten</b> die Auswirkungen der gewählten Wirtschaftsordnung aus unterschiedlichen</li> </ul>

schaftlichen Ordnungen.	schaftsteilnehmer.	Sichtweisen und <b>nehmen</b> dazu begründet <b>Stellung.</b>
<b>Schuljahrgang 10</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>stellen</b> die grundlegenden Aufgaben des Arbeitsrechts (individuelles, kollektives Arbeitsrecht) <b>dar</b>.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Rolle der Sozialpartnerschaft nach Art. 9 GG.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die Aufgaben von Flächen-, Mantel-, Rahmen- und Lohnstarifverträgen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> Möglichkeiten der Einflussnahme des Staates auf die Ausgestaltung der Lohn- und Gehaltshöhe.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Elemente der Tarifautonomie der Sozialpartner.</li> <li>• <b>stellen</b> die Schritte zur Entstehung eines Tarifvertrages grafisch <b>dar</b>.</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Gestaltungsmöglichkeiten von Mantelstarifverträgen, Lohn- und Gehaltstarifverträgen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die Einflussnahme des Staates auf die Ausgestaltung der Lohn- und Gehaltshöhe am Beispiel des Mindestlohns.</li> <li>• <b>beurteilen</b> Arbeitskampfmaßnahmen zur Durchsetzung von Zielen für Arbeitnehmer und für Unternehmen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b>, dass die Bundesrepublik Deutschland als Mitglied der EU rechtlichen Regelungen auf europäischer Ebene unterliegt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Beeinflussung der nationalen Wirtschaftspolitik durch europäische Regelungen, wie Verbraucherpolitik, Finanzpolitik, Landwirtschaftspolitik, Energiepolitik etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b>, welche Konsequenzen das Aufgeben nationaler Eigenständigkeit für die Bundesrepublik Deutschland hat.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wichtige Handlungsfelder der Wirtschaftspolitik (z. B. Wettbewerbspolitik, Finanzpolitik, Verbraucherpolitik, Energiepolitik, Umwelt- und Klimapolitik etc.).</li> <li>• <b>nennen</b> Ziele, die mit staatlichen Eingriffen verknüpft sind.</li> <li>• <b>beschreiben</b> wichtige Ausgabenbereiche des Staates auf kommunaler, Landes- und Bundesebene.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>stellen</b> wesentliche Unterschiede von Ordnungs-, Prozess- und Strukturpolitik <b>dar</b>.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Auswirkungen staatlicher Eingriffe auf unterschiedliche gesellschaftliche Interessengruppen.</li> <li>• <b>erklären</b> die Bedeutung von Subventionen und Transferzahlungen aus Sicht von unterschiedlichen Interessengruppen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Konflikte, die sich durch wirtschaftspolitische Entscheidungen für Unternehmen, private Haushalte und Erwerbstätige ergeben und <b>beurteilen</b> die möglichen Folgen.</li> <li>• <b>bewerten</b> Auswirkungen staatlicher Eingriffe auf unterschiedliche Interessengruppen.</li> <li>• <b>beurteilen</b> Auswirkungen von Transferzahlungen wie BAföG, Kindergeld etc. auf unterschiedliche Einkommensgruppen.</li> <li>• <b>erörtern</b> die Einflussnahme des Staates durch Subventionen und sonstige Leistungen auf Unternehmen und private Haushalte.</li> </ul>

**Themenfeld: Ökonomisches Handeln regional, national und international**

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...
<b>Schuljahrgang 9</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Wirtschaftssektoren Urproduktion, Produktion, Dienstleistungen.</li> <li>• <b>ermitteln</b> bedeutende regionale Branchen, wie Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Tourismus etc. sowie Unternehmen der drei Wirtschaftssektoren.</li> <li>• <b>beschreiben</b> den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die Bedeutung der logistischen Infrastruktur einer Region für den Im- und Export.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ordnen</b> Unternehmen der Region Wirtschaftssektoren <b>zu</b>.</li> <li>• <b>analysieren</b> Strukturen und Entwicklungstendenzen auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und <b>stellen</b> Analyseergebnisse <b>grafisch dar</b>.</li> <li>• <b>analysieren</b> die Infrastruktur ihrer Region und stellen wesentliche Aspekte dieser Infrastruktur <b>grafisch dar</b> wie Eisenbahn- und Autobahnnetz, Flughäfen etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> die gestiegene Bedeutung des Dienstleistungssektors.</li> <li>• <b>bewerten</b> die aktuelle Lage, Strukturen und Entwicklungstendenzen auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die logistische Infrastruktur im Hinblick auf die Handelsbeziehungen ihrer Region/der Bundesrepublik Deutschland.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Im- und Export als wirtschaftliche Beziehungen zwischen In- und Ausland.</li> <li>• <b>stellen</b> die Bedeutung des Im- und Exports für ihre Region/die Bundesrepublik Deutschland <b>dar</b>.</li> <li>• <b>stellen</b> den Wirtschaftskreislauf mit dem Sektor Ausland <b>dar</b>.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erschließen</b> bedeutende Im- und Exportgüter ihrer Region/der Bundesrepublik Deutschland.</li> <li>• <b>analysieren</b> statistische Daten zum Im- und Export ihrer Region/der Bundesrepublik Deutschland.</li> <li>• <b>erschließen</b> mithilfe des erweiterten Wirtschaftskreislaufs die Grundgedanken zur Erfassung des internationalen Handels.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen sich</b> mit der Bedeutung des Im- und Exports für das eigene Leben <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Bedeutung des Im- und Exports für das Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot ihrer Region/der Bundesrepublik Deutschland.</li> </ul>

## Schuljahrgang 10

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> verschiedene Leitbilder des internationalen Handelns (z. B. Freihandel und Protektionismus).</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wirtschaftliche Integrationsstufen (Freihandelszone, Zollunion, Wirtschafts- und Währungsunion, politische Union).</li> <li>• <b>beschreiben</b> den Aufbau und die Aufgaben des Eurosystems.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> die Merkmale verschiedener Integrationsstufen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Auswirkungen von Maßnahmen im Rahmen des Eurosystems, wie z. B. die Veränderung des Leitzinses aus Sicht der Unternehmen, privaten Haushalte und des Staates.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> die Konsequenzen, die sich aus den wirtschaftlichen Integrationsstufen ergeben.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Erscheinungsformen der internationalen Arbeitsteilung.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die Bedeutung der internationalen Beziehungen für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Ausprägungsformen internationaler Arbeitsteilung.</li> <li>• <b>erklären</b> die Auswirkungen der zunehmenden internationalen Beziehungen auf internationale Arbeits- und Ausbildungsplätze.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die internationale Arbeitsteilung in Hinblick auf Auswirkungen auf Konsumenten, Auszubildende, Erwerbstätige und Unternehmen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> staatenübergreifende Problemfelder wie Energieversorgung, Umweltverschmutzung, Versagen internationaler Finanzmärkte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit zur Lösung gemeinsamer Problemfelder.</li> </ul>	

## 4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den in den Curricularen Vorgaben formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist der Kompetenzerwerb das Ziel. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen unter anderem:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch (z.B. über ökonomische Sachverhalte berichten, Fragestellungen zum Bereich Ökonomie erkennen)
- Mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Mappe, Heft, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z.B. das Vorbereiten, Durchführen und Auswerten von Betriebserkundungen oder Expertenbefragungen)
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Referat, Plakat, Modell, Geschäftsplan)
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- Freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)



Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

Im Profil Wirtschaft kommt der mündlichen Mitarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Die Fähigkeit zur Argumentation, Kommunikation und Diskussion trägt zum Vertreten einer eigenen Meinung entscheidend bei. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität mündlicher und fachspezifischer Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Mündliche und fachspezifische Leistungen haben deshalb bei der Bestimmung einer Gesamtzensur ein deutlich höheres Gewicht, als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Die Aufgabenstellungen der schriftlichen Lernkontrollen beinhalten alle in den Curricularen Vorgaben beschriebenen Kompetenzbereiche: Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen basieren auf Materialien, die der jugendlichen Lebenswelt nahe sind. Sie werden kontinuierlich um Materialien erweitert, die der jugendlichen Lebens- und Erfahrungswelt ferner sind. Schriftliche Lernkontrollen erfolgen prinzipiell auf der Grundlage materialgebundener Aufgabenstellungen. Mit Materialien sind nicht nur Texte, Karikaturen, Tabellen usw. gemeint, sondern auch kurze Fallschilderungen oder Situationsdarstellungen, an die sich eine ökonomische Analyse oder Beurteilung anschließt. In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollten jedoch im Profil Wirtschaft zunehmend auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben der Curricularen Vorgaben einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung fest,
- entscheidet, welches Schulbuch eingeführt werden soll, und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für den Erwerb der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Erkundungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über Fortbildungsinhalte informieren.

## Anhang

### Schülerfirmen

In Schülerfirmen können ökonomische, soziale und ökologische Inhalte und Zusammenhänge erschlossen und miteinander in Bezug gesetzt werden. Durch praktisches Arbeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler Lösungsstrategien und üben unternehmerisches Handeln in fachlichen Zusammenhängen ein. Das Themenfeld „Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen“ bietet vielfältige fachliche Ansatzpunkte und darüber hinaus Möglichkeiten zur Verknüpfung mit anderen Themenfeldern.

### Operatoren für das Profil Wirtschaft

Operatoren sind handlungsimpulierende Verben. Sie geben an, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Aufgaben und Unterrichtsvorhaben erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet.

#### Kompetenzbereich Fachwissen

Fähigkeit, relevante Informationen aus Medien, Materialien und an außerschulischen Lernorten zu gewinnen, zu sichern und wiederzugeben.

Operator	Erklärung
(be)nennen aufzählen	Ökonomische Fakten, Merkmale, Begriffe ohne Erläuterungen angeben
ermitteln	Sachverhalte detailliert erschließen
beschreiben darstellen	Aspekte eines ökonomischen Sachverhalts unter Verwendung der Fachbegriffe und/oder Symbole in einfacher Form mündlich oder schriftlich aufzeigen

#### Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

Fähigkeit, wirtschaftliche Sachverhalte zu verstehen, sprachlich auszudrücken, in eine andere Darstellungsform zu bringen (Skizzen, Tabellen, Diagramme etc.), neu zu strukturieren und angemessen zu präsentieren.

Operator	Erklärung
auswerten	Daten zu einer schlüssigen Gesamtaussage zusammenfassen und verständlich darstellen
analysieren	Ökonomische Sachverhalte auf Merkmale hin systematisch untersuchen, in Beziehung setzen und Strukturen herausarbeiten
erläutern veranschaulichen	Ökonomische Sachverhalte beschreiben und Beziehungen deutlich machen
erklären	Ökonomische Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang einordnen und deuten

darstellen, grafisch	Ökonomische Sachverhalte visualisieren, in eine andere Darstellungsform bringen, z.B. durch Skizzen, Tabellen, Diagramme
untersuchen	Ökonomische Sachverhalte genau betrachten und ein Ergebnis formulieren
vergleichen	Sachverhalte gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede festzustellen
ordnen, unterscheiden gegenüberstellen	Ökonomische Sachverhalte in einen systematischen Zusammenhang bringen
erschließen	Aus Materialien Sachverhalte herausarbeiten und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen

### Kompetenzbereich Beurteilung / Bewertung

Fähigkeit, kriterienorientiert vor dem Hintergrund gewonnener Erkenntnisse und eingesetzter Methoden zu Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen.

Fähigkeit, eigene Werte und Einstellungen zu entwickeln und sie in ökonomischen, ökologischen und sozialen Problemstellungen zu reflektieren.

Operator	Erklärung
begründen	Ökonomische Aussagen, Thesen oder Sachverhalte durch Argumente schlüssig belegen
beurteilen	Aussagen - ohne persönlich Stellung zu nehmen – begründet einschätzen
bewerten	Aussagen mit einem persönlichen Wertebezug begründet einschätzen
Stellung nehmen	Zu einem Sachverhalt bzw. einer Behauptung differenziert argumentierend eine eigene Meinung äußern
diskutieren erörtern auseinandersetzen	Das Für und Wider einer ökonomischen Problemstellung abwägend betrachten und zu einer begründeten Bewertung kommen
entwerfen	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen erstellen
entwickeln	Ein Lösungskonzept, -modell, eine Gegenposition oder eine Regelungsmöglichkeit zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung aufzeigen und begründen
problematisieren	Positionen oder Theorien begründet hinterfragen und Widersprüche herausarbeiten
überprüfen	Sachverhalte, Vermutungen, Hypothesen und gegebene Inhalte mithilfe eigener Kenntnisse oder zusätzlicher Materialien auf ihre sachliche Richtigkeit und innere Logik hin untersuchen

## Beispiel für die Umsetzung eines Themenbereichs

Die angestrebten Kompetenzen setzen sich aus vielen Teilkompetenzen zusammen. Die unterrichtliche Realisierung ist abhängig von dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und wird beeinflusst von den Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule sowie der Region.

### Themenbereich: „Finanzielle Allgemeinbildung“

Mit dem folgenden Beispiel wird verdeutlicht, dass die finanzielle Allgemeinbildung nicht als additive Aufgabe des Profils Wirtschaft verstanden werden darf, sondern als integrative Aufgabe, und zahlreiche ökonomische Kompetenzen mit der finanziellen Allgemeinbildung verknüpft sind.

Das Beispiel besteht aus einer Strukturgrafik (siehe S. 30), einer Tabelle mit den dazugehörigen Kompetenzen (siehe S. 31 f.) und einem Vorschlag zur Ausdifferenzierung eines Teilthemas, in diesem Fall „Wir nehmen einen Kredit auf“ (siehe S. 34).

- a) Die Strukturgrafik ist ein Vorschlag, um den Schülerinnen und Schülern nach und nach die Struktur des Themas zu erschließen. Sie gibt Hinweise zu ausdifferenzierten Einordnungsmöglichkeiten in den Gesamtzusammenhang des Themenbereichs.

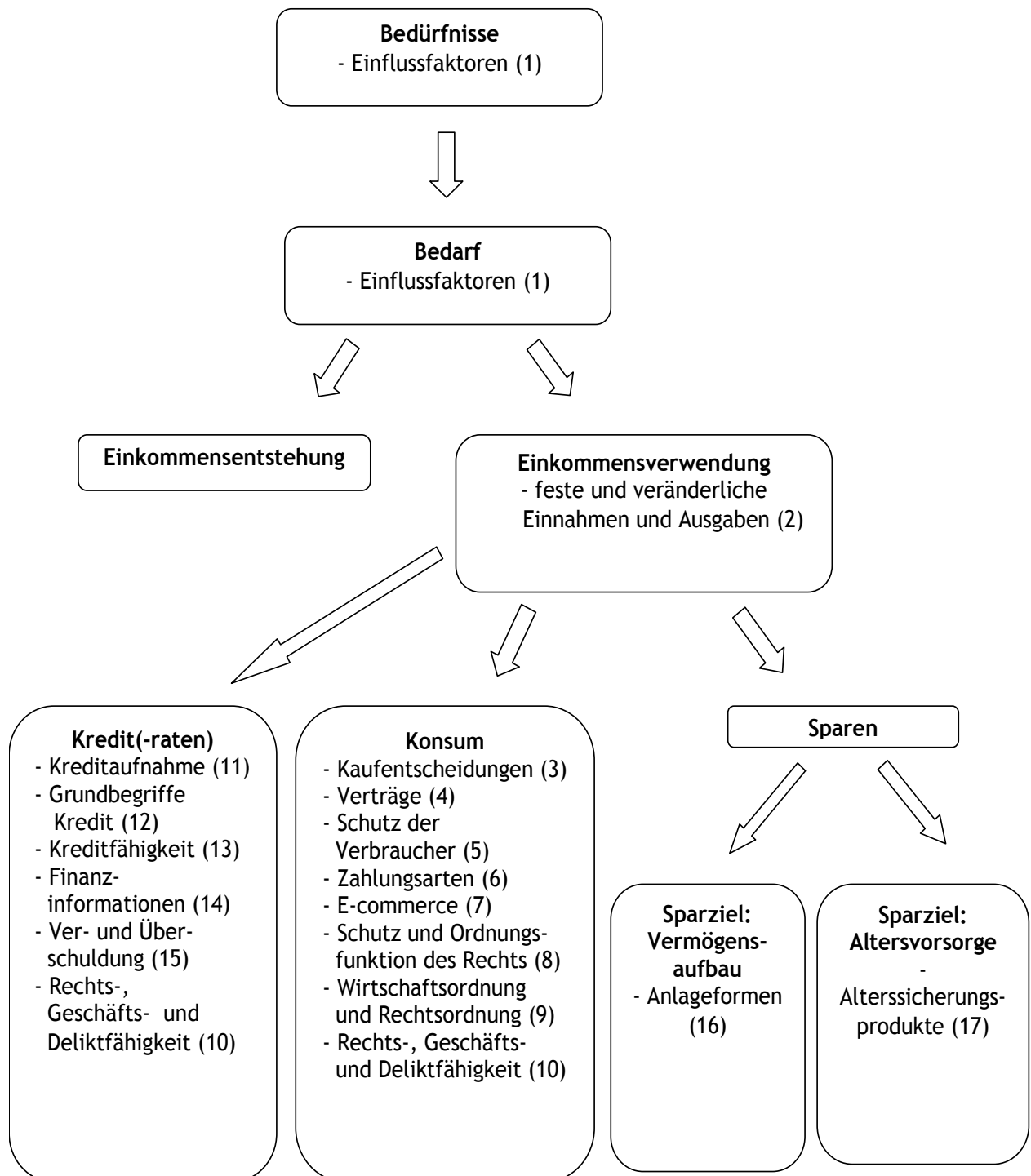
Dies bedeutet nicht, dass in der dargestellten Reihenfolge vom Ausgangsbegriff der Strukturgrafik bereits die Reihenfolge der unterrichtlichen Auseinandersetzung vorgeschrieben wird, sondern abhängig von der Wahl des methodischen Ansatzes auch andere didaktisch begründbare Vorgehensweisen gewählt werden können. Die Strukturgrafik ist lediglich eine Einordnungshilfe und zeigt einen fachlichen Zusammenhang, der sich je nach Betrachtungsweise erweitern oder ausdifferenzieren lässt. In der Strukturgrafik wurden nur diejenigen Aspekte der finanziellen Allgemeinbildung berücksichtigt, welche im Rahmen des Profils behandelt werden. Da sich der Inhaltsbereich „Umgang mit Lebensrisiken/Versicherungen“ im Kerncurriculum Wirtschaft wiederfindet, wurde er hier nicht mehr aufgeführt. Naheliegend ist es, sich an der Reihenfolge der für die Schuljahrgänge 9 und 10 vorgeschlagenen Kompetenzen zu orientieren, da sich diese auf die im Kerncurriculum Wirtschaft für die Jahrgänge 8 bis 10 erworbenen Kompetenzen beziehen. Berücksichtigt werden sollte, dass dieses Kompetenzgefüge (Strukturgrafik) nicht als unveränderliche Vorgabe interpretiert wird, sondern auch offen sein muss für die Berücksichtigung vielfältiger situativer Bedingungen.

Die in der Strukturgrafik vermerkten Ziffern beziehen sich auf entsprechende Kompetenzen aus der nachfolgenden Tabelle (siehe S. 31 f.).

- b) In der Tabelle (siehe S. 31 f.) sind die Kompetenzen aufgeführt, die aus den Curricularen Vorgaben für das Profil Wirtschaft dem Themenbereich „Finanzielle Allgemeinbildung“ zugeordnet werden könnten. Sie stellen einen Vorschlag zur Umsetzung des Themenbereichs dar.

- c) Am Unterrichtsbeispiel „Wir nehmen einen Kredit auf“ (siehe S. 34) wird ein Vorschlag zur konkreten Umsetzung eines Inhaltsbereichs der finanziellen Allgemeinbildung vorgestellt. Es werden Möglichkeiten zur Umsetzung und Vorschläge für Materialien und Medien aufgezeigt.
- d) Im Kerncurriculum Wirtschaft sind bereits Kompetenzen zum Thema „Versicherungen“ aufgeführt. „Altersvorsorge und Vermögensbildung“ bauen darauf auf.

### Strukturgrafik



Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilung / Bewertung
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<b>Schuljahrgang 9</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Einflussfaktoren auf Bedürfnisse und Bedarf. (1)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> eigene Bedürfnisse. (1)</li> <li>• <b>vergleichen</b> Bedürfnisse nach unterschiedlichen Kriterien wie Alter, Region, soziale Stellung, sowie nach Güterpreisen bzw. Einkommen etc. (1)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> eigene Bedürfnisse nach unterschiedlichen Kriterien wie Notwendigkeit, Gebrauchstauglichkeit, ökologische Verträglichkeit etc. (1)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> im Rahmen der Einkommensverwendung der privaten Haushalte feste und veränderliche Einnahmen und Ausgaben. (2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> unterschiedliche Haushaltspläne in Hinblick auf verschiedene Ausgabengruppen. (2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>setzen</b> sich mit unterschiedlichen Haushaltsplänen <b>auseinander</b> und <b>erörtern</b> wie feste und veränderliche Ausgaben sich beeinflussen lassen. (2)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> Auswirkungen des Konsumentenverhaltens auf die Umwelt. (3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> den Zusammenhang zwischen <b>individuellen</b> Kaufentscheidungen und den Folgen für die Umwelt. (3)</li> <li>• <b>untersuchen</b> Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -bewertung, um nachhaltige Konsumententscheidungen treffen zu können. (3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Informationsangebote von Verbraucherorganisationen und Unternehmen aus interessenpolitischer Sicht. (3)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> zeitliche, soziale, räumliche und wirtschaftliche Restriktionen bei Kaufentscheidungen. (3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen Kaufentscheidungen unter Beachtung verschiedener Restriktionen. (3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beurteilen Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung verschiedener Restriktionen. (3)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Dimensionen von Nachhaltigkeit (ökonomische, ökologische und soziale Dimension).(3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten.(3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> eigene Bedürfnisse und eigenes Konsumverhalten aus der Perspektive der Nachhaltigkeit.(3)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> Verträge als ein Gestaltungsinstrument für wirtschaftliche Aktivitäten. (4)</li> <li>• <b>nennen</b> die Elemente des einfachen Kaufvertrags (übereinstimmende Willenserklärungen, Verpflichtung und Erfüllung). (4)</li> <li>• <b>zählen</b> rechtliche Regelungen zum Schutz der Verbraucher <b>auf</b> wie Widerrufsrecht, Garantie, Gewährleistung etc. (5)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> grundlegende Elemente eines Kaufvertrages. (4)</li> <li>• <b>erläutern</b> rechtliche Regelungen zum Schutz der Verbraucher. (5)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Schutzfunktion rechtlicher Regelungen für Konsumenten. (5)</li> </ul>

### Schuljahrgang 10

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Barzahlung und halbbarere Zahlung wie Zahlung mit Zahlschein, Nachnahme. (6)</li> <li>• <b>beschreiben</b> bargeldlose Zahlung wie Überweisung, Dauerauftrag, Lastschrift, Zahlung mit Kredit- und EC-Karte. (6)</li> <li>• <b>ermitteln</b> die unterschiedlichen Möglichkeiten des E-Commerce. (7)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile von Barzahlung, halbbarer Zahlung und bargeldloser Zahlung. (6)</li> <li>• <b>vergleichen</b> Girokonten (Leistungen und Kosten) unterschiedlicher Anbieter. (6)</li> <li>• <b>untersuchen</b> Erscheinungsformen des E-Commerce und die Folgen für das Verhalten von Konsumenten. (7)</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile des E-Commerce. (7)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>begründen</b> die Auswahl eines Girokontos anhand persönlicher Präferenzen. (6)</li> <li>• <b>bewerten</b> die unterschiedlichen Zahlungsarten auf Handhabung, Sicherheit, etc. (6)</li> <li>• <b>bewerten</b> die Vor- und Nachteile des E-Commerce und <b>beurteilen</b> sie in Hinblick auf den Nutzen für das persönliche Konsumentenverhalten. (7)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts. (8)</li> <li>• <b>beschreiben</b> den Zusammenhang zwischen einer Wirtschaftsordnung und einer Rechtsordnung. (9)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Rechts-, Geschäfts- und Delikt-fähigkeit von Personen. (10)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> die Schutz- und Ordnungsfunktion des Rechts in Hinblick auf die Sicherung von Nachhaltigkeit. (8)</li> <li>• <b>untersuchen</b> rechtliche Regelungen, die Einfluss auf Verbraucher und Unternehmen haben. (9)</li> <li>• <b>erklären</b> die Bedeutung von Rechts-, Geschäfts- und Delikt-fähigkeit für wirtschaftliche Handlungen. (10)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> Gründe für eine Kreditaufnahme. (11)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Grundbegriffe zum Kredit (z. B. Rate, Tilgung, Zinssätze) sowie unterschiedliche Kreditformen. (12)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit. (13)</li> <li>• <b>nennen</b> Quellen zur Beschaffung von Finanzinformationen. (14)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Dispo-Kredit und Darlehen anhand ausgewählter Kriterien. (12)</li> <li>• <b>erläutern</b> wesentliche Rechte und Pflichten aus Kreditverträgen. (13)</li> <li>• <b>erschließen</b> Finanzinformationen aus verschiedenen Quellen. (14)</li> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Finanzinformationsquellen. (14)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Risiken, die aus Kreditverträgen erwachsen können. (13)</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Aussagekraft von Finanzinformationsquellen in Bezug auf unterschiedliche Bedürfnisse. (14)</li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> wesentliche Aspekte eines Beratungsgesprächs zu Finanzdienstleistungen. (14)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Gründe für Ver- und Überschuldung. (15)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Risiken der Verschuldung. (15)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> die Bedeutung von Schlüsselfragen für individuelle Beratungsgespräche zu Finanzdienstleistungen. (14)</li> <li>• <b>untersuchen</b> Fallbeispiele zur Verschuldungsproblematik und <b>stellen</b> Möglichkeiten zur Hilfe bei Ver- und Überschuldung von privaten Haushalten <b>dar</b>. (15)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>entwerfen</b> und <b>begründen</b> Schlüsselfragen für individuelle Beratungsgespräche zu Finanzdienstleistungen. (14)</li> <li>• <b>entwerfen</b> Lösungswege aus der Überschuldung. (15)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> ausgewählte Anlageformen, wie Sparbuch, Tagesgeld, Bausparvertrag, Wertpapiere etc. (16)</li> <li>• <b>beschreiben</b> Grundprinzipien ausgewählter Alterssicherungsprodukte wie Riester-Rente, Immobilien, Lebensversicherung etc. (17)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>werten</b> die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Anlageformen <b>aus</b>. (16)</li> <li>• <b>untersuchen</b> die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Alterssicherungskonzepte. (17)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> die Anlageformen hinsichtlich Kosten, Sicherheit, Liquidität und ggf. Rentabilität. (16)</li> <li>• <b>bewerten</b> die Konzepte zur Alterssicherung hinsichtlich Kosten, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität. (17)</li> </ul>

## Unterrichtsbeispiel: „Wir nehmen einen Kredit auf“

Erwartete Kompetenzen	Anregungen zur Umsetzung
<p><b>Fachwissen</b> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> Gründe für eine Kreditaufnahme.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Grundbegriffe zum Kredit (z. B. Rate, Tilgung, Zinssätze) sowie unterschiedliche Kreditformen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit.</li> <li>• <b>nennen</b> Quellen zur Beschaffung von Finanzinformationen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Gründe für Ver- und Überschuldung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Risiken der Verschuldung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Rechts-, Geschäfts- und Deliktfähigkeit von Personen.</li> </ul> <p><b>Erkenntnisgewinnung</b> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Dispo-Kredit und Darlehen anhand ausgewählter Kriterien.</li> <li>• <b>erläutern</b> wesentliche Rechte und Pflichten aus Kreditverträgen.</li> <li>• <b>erschließen</b> Finanzinformationen aus verschiedenen Quellen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Finanzinformationsquellen.</li> <li>• <b>untersuchen</b> Fallbeispiele zur Verschuldungsproblematik und <b>stellen</b> Möglichkeiten zur Hilfe bei Ver- und Überschuldung von privaten Haushalten <b>dar</b>.</li> <li>• <b>erklären</b> die Bedeutung von Rechts-, Geschäfts- und Deliktfähigkeit für wirtschaftliche Handlungen.</li> </ul> <p><b>Beurteilung/Bewertung</b> Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Risiken, die aus Kreditverträgen erwachsen können.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Aussagekraft von Finanzinformationsquellen in Bezug auf unterschiedliche Bedürfnisse.</li> <li>• <b>entwerfen</b> Schlüsselfragen für individuelle Beratungsgespräche.</li> <li>• <b>entwerfen</b> Lösungswege aus der Überschuldung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel zur Rechts- und Geschäftsfähigkeit</li> <li>• Internetrecherche zu Kreditmöglichkeiten</li> <li>• Bewertung von Informationsquellen im Hinblick auf die Eigeninteressen des Anbieters</li> <li>• Vergleich von Kreditarten nach unterschiedlichen Kriterien (z. B. Effektivverzinsung, Laufzeit)</li> <li>• Zinsberechnung</li> <li>• Rollenspiel Beratungsgespräch zur Kreditaufnahme (Praxiskontakt Bankberater)</li> <li>• Fallbeispiele zur Verschuldungsproblematik</li> <li>• Expertengespräch Schuldnerberatung, Verbraucherzentrale</li> <li>• Wege aus der Überschuldung aufzeigen, z. B. Privatinsolvenz</li> </ul> <p>Die Vorbereitung einer Kreditaufnahme kann z. B. nach folgendem Ablauf erarbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bedarfsermittlung</li> <li>➤ Erstellen eines Haushaltsplans</li> <li>➤ Ermittlung der Ratenhöhe</li> <li>➤ Sicherheiten ermitteln</li> <li>➤ Informationsbeschaffung (u.a. Internetrecherche)</li> <li>➤ Rollenspiel (Beratungsgespräch)</li> <li>➤ Ggf. Praxiskontakt Bankberater</li> </ul> <p style="background-color: #d3d3d3;"><b>Medien/Material</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Broschüren: „Vorbereitung auf das Bankgespräch“, „Kreditverträge“ usw. (<a href="http://www.bankenverband.de">www.bankenverband.de</a>)</li> <li>• Informationsmaterialien der Verbraucherzentralen</li> <li>• Bundeszentrale für politische Bildung</li> <li>• Informationsmaterialien regionaler Banken</li> <li>• Unterrichtsangebote von „Handelsblatt macht Schule“ (Internet) und Dolceta (<a href="http://www.dolceta.eu">www.dolceta.eu</a>)</li> </ul> <p style="background-color: #d3d3d3;"><b>Anknüpfungen zu anderen Themen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedürfnisse/Bedarf</li> <li>• Haushaltsplan</li> <li>• Verbraucherschutz</li> </ul>